

Wochenblatt

für

**Pulsnitz, Radeberg, Königsbrück,
Radeburg, Moritzburg und deren Umgegend.**

Redigirt von den verantwortlichen Redacturen **E. Förster** in Pulsnitz und **Th. A. Hertel** in Radeberg.
Verlag von **E. Förster** in Pulsnitz und **Th. A. Hertel** in Radeberg.

No. 47.

Freitag, den 25. November,

1853.

Diese Zeitschrift erscheint jeden **Freitag** in einem ganzen Bogen und kostet vierteljährig 7 Ngr. 5 Pf. **praenumerando**. — Bestellungen, Inserate aller Art, welche die gespaltene Zeile mit 8 Pfennigen berechnet werden, und in Pulsnitz und Radeberg spätestens bis Dienstags Abends, in Königsbrück, Radeburg und Moritzburg bis Dienstags Nachmitt. abzugeben sind, nehmen in Pulsnitz und Radeberg die Herausgeber, in Königsbrück der Kaufmann Andreas Grahl, in Radeburg der Buchbinder Günther, in Moritzburg die Post-Expedition, in Grossenhayn der Buchbinder Hohlfeldt, so wie alle Postämter an.

Beitereignisse.

Leipzig, 13. November. Gern berichte ich ein Ereigniß, welches Leipzig und seine Behörde auf liebenswürdige Weise charakterisirt. Ein fünfjähriger Knabe, der, nachdem er schon im Alter von einem Jahre seine Mutter verloren hatte, als Pflegekind erzogen wurde, büßte auch diese Stütze seiner Kindheit durch den Tod ein. Da er in einer kleinen Stadt des Auslandes heimathsangehörig ist, so hätte ihn die Polizei einfach dahin abliefern können. Allein dort kannte ihn Niemand und sein Loos würde voraussichtlich kein anderes, als das Armenhaus gewesen sein. Um das gutgeartete Kind vor den Folgen dieser Verlassenheit zu bewahren, zeigte in menschenfreundlicher Gesinnung das Stadtpolizeiamt den Fall durch das Tageblatt in geeigneten Worten an und versuchte kinderlose Ehegatten, sich des Verwaisten anzunehmen, der zu der Hoffnung berechtigt, daß er die ihm geschehene Wohlthat einst dankbar vergelten werde. Schon am nächsten Tage nach erfolgter Bekanntmachung lagen sechs Anerbietungen vor und dem Polizeiamte wurde die Auswahl schwer gemacht. Sie ist inzwischen so getroffen worden, um dem Kinde die günstigsten Aussichten für die Zukunft zu eröffnen. Das Freunde verlassener Kindheit und Menschen voll Mitgefühl und Erbarmen in Leipzig nie fehlen, ist ein schönes Zeugniß für die hiesige Bevölkerung. — Dem muß ich leider einen Vorgang anderer Art entgegen halten, der zu den Nachtseiten des Lebens gehört, und einen um so peinlicheren Eindruck hervorbringt, je seltener zum Glück hier solche Erscheinungen sind. Es ist dies der Bankrott des Tuchhändlers Moritz Dörtinger, welcher am 31. v. M. flüchtig geworden ist, seinen Weg nach England genommen und bedeutende Geldmittel und Waarenvorräthe mit sich fortgeführt haben soll. Der Criminalproceß ist gegen den Flüchtling bereits eingeleitet.

Marienbergr, 12. November. Schwer ruht die Hand Gottes auf unserer Stadt. Noch sind die Trümmer des vorjährigen großen Brandes nicht ganz verschwunden und schon wieder müssen wir ein neues Brandunglück berichten. Gestern,

den 11. November, Abends etwa 3/8 Uhr stieg in dem Hause des Glasermeisters Walthers, eines in jeder Beziehung achtbaren und durch und durch redlichen, braven Mannes, auf der Seegasse hier eine dicke schwarze Feuersäule empor, welche alsbald als helle Flamme über die anliegenden Häuser sich verbreitete und in dem Zeitraume von etwa 3 Stunden den größten Theil eines Gebäudevierecks des Wolfensteiners Stadtviertels zerstörte. Die Gebäude von 7 Katastrernummern sind total abgebrannt, und bestanden dieselben in 7 Hauptwohngebäuden und 11 Seiten- und Hintergebäuden; außerdem sind noch 7 Hintergebäude total zerstört, sowie mehrere Wohngebäude weniger erheblich partial beschädigt, auch, um der Weiterverbreitung des Feuers entgegenzutreten, 2 Wohngebäude und 3 Nebengebäude theilweise niedergegriffen worden. Nächst Gottes Willen hat nur die große Windstille, welche gerade herrschte, sowie der Umstand noch größeres Unglück verhütet, daß die seit einigen Tagen auf den Schindeldächern liegende dünne Schneedecke, der raschen weiteren Ausbreitung des Brandes auf die anliegenden Stadttheile nicht förderlich war. Es lag am Abend des Brandes ein so dichter Nebel auf der Gegend, daß selbst die nächsten Ortschaften den Feuerschein nicht bemerken konnten, und einzelne auswärtige Feuersprizen nur auf das Läuten der Sturmglocken, deren Töne die Luft zu ihnen trug, zur Hilfeleistung ausdrückten und auf dem Schauplatz des Brandes erschienen. Großen Dank sind wir dem energischen, thatkräftigen Auftreten unserer Garnison schuldig, welche, nachdem sie das Staatscigenthum aus der gefährdeten Militärkammer in Sicherheit gebracht, bei Bewachung der geretteten beweglichen Habe sehr gute Dienste leistete und auf Ersuchen des Raths sogar nach einigen Nachbarorten reitende Ordnonnzen zur Herbeiholung von Hilfe entsendete. — Wiederum stehen mehrere redliche Familien, aus 56 Köpfen bestehend, an den Trümmern ihrer Habe und sehen, verarmt und der Mittel zu ihren Lebensunterhalte beraubt, mit kummervollen Herzen und traurigen Blickes in die Zukunft. Doch, Gott wird auch ihnen helfen; ist ja die beruhigende tröstende Ueberzeugung eine allgemeine, daß unter den obwaltenden Verhältnissen böswillige Anstiftung des Brandes nicht wahrgenommen werden kann.

Wien, 16. November. Der „Kronst. Ztg.“ vom 10. d. M. entnehmen wir, ohne auf eine kritische Sichtung einzugehen, noch den nachfolgenden Bericht; Durch außerordentliche Gelegenheit haben wir Nachrichten aus Bukarest bis zum 7. November erhalten. Seit den ersten Tagen dieses Monats ist Schlacht auf Schlacht gefolgt. Man meldet uns, daß die Türken am 2. und 3. November die Donau bei Turtukai überschritten und in Olteniza beiläufig 12,000 Mann stark Stellung genommen haben. General Pawloff griff die Türken mit 9000 Mann an. Zuerst rückte die Artillerie vor, und als nach einer mehrstündigen Kanonade noch immer kein Erfolg sich zeigte, wurden die Sturmcolonnen gebildet und zum Bajonettsgefecht übergegangen. Es war heiß und blutig. Beide Armeen fochten wie die Löwen. Keine wollte weichen und der Tod hielt eine reiche Ernte. Drei Stunden dauerte das Handgemenge. Die Türken behaupteten sich in Olteniza und haben sich daselbst verschanzt. Die Russen hatten nach geendigtem Kampfe an Todten 10 Offiziere und 136 Soldaten. Blessirt wurden 6 Stabs-, 18 Oberoffiziere und 470 Gemeine. Den Verlust der Türken hat der Berichterstatter nicht erfahren können. Den 7. Abends erwartete man in Bukarest 500 Türken, welche die Russen gefangen genommen haben. In Kalarasch standen bis zum Abgang dieses Briefes 4000 Türken, 2000 hatten die Insel bei Giurgewo besetzt und 12,000 Mann von ihnen standen in der kleinen Walachei. Am 7. versuchten die Türken den Uebergang der Donau in größern Massen bei Giurgewo, Olteniza, und Slobana. Bei Giurgewo wurden sie von den Russen zurückgeschlagen. Fürst Gortschakoff selbst ist dahin abgegangen. Durch das heftige Feuern sind mehrere Häuser in Giurgewo in Brand gerathen. Bei Olteniza, 3 Posten von Bukarest, sollen die Türken das Gros ihrer Armee übergesetzt haben. Eine achtundzwanzigstündige ununterbrochene Kanonade hatte stattgefunden, worauf die Russen sich zurückgezogen haben. Große Bestürzung herrscht in Bukarest. Wer nur konnte, hat seine besten Sachen aufgepackt. Die beladenen Wagen stehen in den Höfen bereit, um alsogleich, falls die Türken näher kommen, die Flucht nach Siebenbürgen zu ergreifen. Fürst Gortschakoff hat eine beruhigende Proclamation an die Bevölkerung von Bukarest erlassen und gesagt, daß seine Armee in der Verfassung sei, die Hauptstadt des Landes zu decken. Omer Pascha hat dagegen auch einerseits ermahnt: das Volk solle in Ruhe bleiben, er wisse ja, daß es nicht die Ursache des Kampfes sei, und es würde Niemand ein Haar gekrümmt, nur der Feind solle aus des Reiches Grenzen getrieben werden! Die reichere Bevölkerung schenkt aber diesen friedlichen Worten keinen Glauben weil zu viel fanatisches Volk in der Armee Omer Paschas zu finden ist.

St. Petersburg, 11. November. Noch immer gehen Vermittelungsvorschläge von den verschiedensten Seiten hier ein. Für den Augenblick sind diese Negociationsversuche vergeblich, da nach der türkischerseits ergriffenen Offensive der Kaiser nicht eher unterhandeln wird, als bis die türkische Armee wieder über die Donau zurückgegangen ist.

Bukarest. Ueber den Versuch des Donauüberganges von Seiten der Türken bei Giurgewo ist ein russisches Bulletin vom

11. November erschienen, das in der Uebersetzung aus dem Französischen folgendermaßen lautet: „In der Nacht vom 27. auf den 28. October (8. und 9. November n. St.) erhielt der Chef des Detachements der kaiserlich russischen in den Umgebungen von Giurgewo cantonnirten Truppen die Meldung, daß die Türken in großer Anzahl auf die gegenüber der Stadt liegende Insel Mokan übersetzten und daß sie dort Befestigungsarbeiten begannen. Um ihr Vorhaben zu vereiteln, ließ General Soimonoff bei dichtem Nebel Morgens am 28. October (9. November) 8 Geschütze unter dem Schutze eines Batalions vom Regimente Tomsk und außerdem noch eine leichte Batterie, begleitet von zwei Husarschwadronen, vorschicken. Sobald der Nebel sich zerstreut hatte, ward das Innere der Insel gleichzeitig von den aufgeführten Batterien beschossen. Bei den ersten Kanonenschüssen ergriffen die Türken die Flucht mitten hinein in den dichten Wald, welcher diese Insel bedeckt. Batterien, welche auf dem rechten Donauufer aufgerichtet und zum Theil mit Festungsgeschütz von Ruffschuck armirt waren, sowie die Kanonen des bei der Insel aufgestellten türkischen Dampfbootes erwiderten das Feuer der russischen Artillerie, ohne übrigens den geringsten Schaden zu bewirken. Der Feind warf sich in der größten Unordnung in die dem Dampfschiffe angehängten Boote und beeilte sich, das rechte Ufer zu gewinnen, indem er die Insel Mokan gänzlich verließ.“

Hongkong. Ueber die Einnahme von Shanghai liest man in englischen Blättern Folgendes: „Am 7. September gericht diese für die Europäer wichtige Stadt in die Hände eines Pöbelhaufens aus Kwantung und Tokien. Diese Leute hatten seit längerer Zeit eine geheime Gesellschaft unter sich gebildet, die unter dem Namen „Verein der kurzen Schwerter“ (oder Messer) bekannt war, und von denen man sich nichts Gutes versah, da man das Gesindel (?) kannte, aus dem der Verein bestand. Es war am 7. September Morgens, als die ehrenwerthen Verbündeten mit fliegenden Fahnen in die Stadt eindringen. Eine Abtheilung marschirte geradenwegs auf die Residenz des Chehien, d. h. Districtsmagistrats, los, der bei der Bande am meisten verhaft war. Er fiel in ihre Hände, wurde in aller Eile abgeschlachtet und seine Wohnung mit allem, was sie enthielt, zerstört. Die Bezirksintendanten und Hafenbeamten erlitten ein gleiches Schicksal; sonst geschah Niemandem absichtlich etwas zu Leid, und die ganzen weitem Manövers bestanden darin, Wachen an den Stadthoren aufzustellen, damit nichts vom Eigenthum der Bewohner hinausgeführt werden könne. Der Tag war übrigens gut gewählt, denn am 7. September wird die Geburt von Konfucius im ganzen Lande gefeiert; die Mandarinen opfern auf den Altären und in jeder Stadt finden Processionen statt, wo immer Tausende bereit sind, sich einem beliebigen Krautwall anzuschließen. Kaum war der oberste Districtsbeamte ermordet, so durchzogen öffentliche Ausrufer die Straßen der Stadt und verkündeten den Bewohnern, Shanghai habe seine Regierung gewechselt; das Privateigenthum werde nicht angefaßt werden; Räuber und Diebe würden, wenn auf frischer That ertappt, summarisch abgeurtheilt werden; die Leute seien sofort mit aufgefordert ihre Läden zu öffnen und ihrem gewohnten

Lagervertheilungen. D und um accom es war d Truppen mandarin sie waren erklärt, v die Stad Schläger Leben kan pörung d von etwa niedergek Waffen, festigte Augenbli

Dresdn in dem Unser Ja über die uns hier uns sehr ner Verb können, Hauptve 215 — 2 Weise er E sammlun drängten von 340 selbiger 2 vorstande 238 Gen 11,000 während mehrt ha größten chen eing in Mos Not h- u geruht, in sprochen v Rege Th demselben benen un den Vereir bekundet Jahresber

Zagewert nachzugehen. Gleichzeitig patrouillirten starke Abtheilungen in allen Richtungen, um die Ruhe aufrecht zu erhalten. Die organisirten Banden verschwanden wie durch Zauberei und um 7. Uhr Abends war die Einnahme Schanghai's ein fait accompli. Der Kampf hatte nur wenige Minuten gedauert; es war der Todeskampf der unglücklichen Beamten. Kaiserliche Truppen waren nicht bei der Hand, und die wenigen Militärmandarinen schienen schon früher gewarnt worden zu sein, denn sie waren Tags zuvor abgezogen. Das britische Consulat hatte erklärt, vollkommen neutral bleiben zu wollen. Am 10. wurden die Stadthore wieder geöffnet; doch hatten früher noch einige Schlägereien statt gefunden, in denen 16 bis 20 Chinesen ums Leben kamen. — In Tung-Kwan war es auch zu einer Empörung der Bewohner gekommen. In Chungchow, einer Stadt von etwa 5000 Seelen, hatten die Kaiserlichen den alten Tempel niedergebrannt. Darauf griff die ganze Umgegend zu den Waffen, schlug die Kaiserlichen und zwang sie, sich in das befestigte Lu-mun zu flüchten. — In Kanton muß man jeden Augenblick auf ähnliche Ausbrüche gefaßt sein.“

Vericht

über die Wirksamkeit des

Dresdner Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung in dem Jahre vom 6. November 1852 bis dahin 1853.

Unser Jahresbericht hat wie immer zunächst einige Andeutungen über die Verhältnisse des Gesamtvereins zu geben. Wenn wir uns hierbei auf das Wichtigste beschränken müssen, so ist es uns sehr erwünscht, diejenigen, welche ein anschauliches Bild jener Verhältnisse gewinnen wollen, auf den Bericht verweisen zu können, welcher von einem unserer drei Abgeordneten für die Hauptversammlung zu Koburg (am 7. und 8. Sept. d. J. in Nr. 215 — 218 des Dresdner Journals in der dankenswerthesten Weise erstattet worden ist.

Es ist zunächst zu gedenken, daß bei der erwähnten Versammlung die gemeinsame Liebesgabe der Vereine der hart bedrängten Gemeinde Dülmen in Westfalen mit einer Summe von 3405 Thln. hat zuerkannt werden können. Nach der bei selbiger Versammlung erfolgten Rechnungsablage des Centralvorstandes auf das Jahr 1851/52 sind in eben diesem Jahre 238 Gemeinden (20 mehr, als 1850/51) mit 58,202 Thlr. (fast 11,000 Thlr. mehr, als im vorherg. J.) unterstützt worden, während der Capitalsfond des Vereins um 1000 Thlr. sich vermehrt hat. Vom Juli vor. J. bis August d. J. sind zehn zum größten Theil oder auch ganz aus Vereinsmitteln erbaute Kirchen eingeweiht worden, darunter die vielgenannte Pfennigkirche in Rosenberg in Schlesien. Auf einem der fliegenden Roth- und Hilfsblätter (Nr. 9.) hat ein besonderer Segen geruht, indem es der Gemeinde, deren Noth in demselben besprochen war, eine Gabensumme von 3100 Thln. vermittelt hat. Rege Thätigkeit für den Verein und lebendige Theilnahme an demselben bekundet der Umstand, daß neben den häufig ausgegebenen und vielbelehrten fliegenden Blättern sieben verschiedene, den Vereinsangelegenheiten gewidmete Zeitschriften erschienen sind, bekundet der noch erfreulichere Umstand, daß der von uns im Jahresberichte für 1850 ausgesprochene Wunsch sich verwirklicht

hat, indem bereits an mehreren Orten, wie in Berlin, Heidelberg und Koburg, Frauenvereine zur Unterstützung unserer Sache in's Leben getreten sind. Der Verein hat sich bereits mit mehreren ausländischen, zu ähnlichen Zwecken als die seinigen gestifteten Gesellschaften, z. B. in der Schweiz, in Frankreich und in den Niederlanden, zwar nicht in organischer, doch in inniger Verbindung gesetzt, und wird bemüht sein, in gleicher Weise auch anderwärts Anknüpfung zu suchen. Sowie er sich veranlaßt gesehen hat, auch an weit entlegenen Puncten, wie in Algier und Constantinopel, ja in Buenos Ayres thätig zu sein, so werden ihm auch aus weiter Ferne, nicht bloß aus Schweden und England, sondern auch aus Australien Gaben der Liebe dargereicht. Und es bedarf der kräftigsten Förderung. Denn wiewohl bis mit dem J. 1852 durch ihn 1154 Gemeinden mit mehr als 460,000 Thaler unterstützt worden sind: so ist doch nur wenigen unter diesen gründlich geholfen, und die Zahl derer, welche noch auf die erste Unterstützung hoffen, ist wenig geringer, als die der durch solche bereits erfreuten. Das Bedürfniß ist um so größer, da viele Ausgaben des Vereins, welche die Erhaltung des Bestehenden zum Zwecke haben, stehen de sind; da einzelne Puncte, wie Oberschützen in Ungarn, dessen Lehrerseminare nach den neuesten Vorgängen fast allein die Aufgabe zugefallen ist, durch Bildung von Lehrern und Vorbildung von Geistlichen die evangelische Kirche von Ungarn zu versorgen, auf lange Zeit mit weit bedeutenderen Mitteln als bisher unterstützt werden müssen; und da selbst in Staaten mit überwiegend protestantischer Bevölkerung eine Noth offenbar geworden ist, von der man früher keine Ahnung gehabt hat. (Man s. das flieg. Bl. Nr. 8.) Denn auch in Deutschlands protestantischen Ländern leben viele Tausende von Glaubensgenossen noch so gut als ganz ohne kirchliche Verbindung und Versorgung, haben viele Hunderte von Gemeinden nur die allerkümmmerlichste Befriedigung ihres kirchlichen und Schulbedürfnisses, und meist nicht einmal Gelegenheit, ihre Bedürfnisse kund zu geben; während da wo die katholische Bevölkerung überwiegt, die Genossen der evangelischen Kirche hier und dort nicht bloß für ihre kirchlichen Angelegenheiten zu sorgen, sondern zuerst den Aufwand der herrschenden Kirche mit zu bestreiten haben. Hiernach darf man wohl hoffen, daß die thätige Liebe zu unsern bedrängten Glaubensgenossen je mehr und mehr sich regen werde.

Ein mächtigeres sich Regen dieser Liebe ist in dem verflossenen Jahre auch in unserm Hauptvereine offenbar geworden. Die schon im vorigen Jahresberichte erwähnten neuen Zweigvereine zu Altenberg, Geising, Hohnstein bei Stolpen mit Neustadt, und Saida bei Freiberg haben sehr erfreuliche Erfrüchte dargebracht, und die Zahl der stimmberechtigten Vereine, den hiesigen Localverein mitgezählt auf 20 gehoben. Nicht minder ist jenes hinsichtlich des neuen, nun selbstständigeren Hilfsvereins zu Lockwitz und Leuben der Fall gewesen. Fast in allen schon bisher bestandenen Vereinen haben sich die Gaben, und zum Theil sehr beträchtlich, vermehrt. Erhebliche Beisteuer ist aus Collecten bei Jahresversammlungen und aus dem Verkaufe bei

diesen gehaltenen Predigten geflossen. Das bereits im vorigen Jahresberichte erwähnte erste fliegende Blatt unseres Hauptvereins hat den Kirchenbau zu Zobten 348 Thlr. 16 Ngr. 5 Pf. eingetragen, nämlich: 216 Thlr. 21 Ngr. 1 Pf. von Dresden; 75 Thlr. 18 Ngr. 4 Pf. von Radeberg und Pulsnitz; 23 Thlr. von Bischofswerda; 18 Thlr. 7 Ngr. von Hohnstein und 15 Thlr. von Zittau. Bei der am 23. und 24. August d. J. zu Meißen bei sehr würdiger Veranstaltung unter lebendiger Theilnahme abgehaltenen Jahresversammlung haben von den zur Verfügung derselben gestellten Geldern 15 Gemeinden in erfreulicher Weise bedacht werden können, und der Beitrag unseres Hauptvereins zu der, wie Eingang erwähnt, in Koburg verwilligten gemeinsamen Liebesgabe hat unter denen der übrigen Hauptvereine mit 230 Thlr. 10 Ngr. die dritte Stelle eingenommen. Noch ist hier mit dankbarer Anerkennung zu bemerken, daß die Kosten der Abordnung für die Koburger Versammlung durch theilweise gänzliche Verzichtleistung auf Restitution der Auslagen sehr beträchtlich gemildert worden sind, sowie daß ein Mitglied des Vereins durch Ansparung der trefflichen, zum Besten unseres Werkes verkäuflichen, Schrift Luther in Koburg ein erhebliches Opfer an Zeit und Mühe dargebracht hat *).

Während des verflossenen Rechnungsjahres sind, außer den 348 Thlrn. 16 Ngr. 5 Pf. für für Zobten, 2740 Thlr. 15 Ngr. im Ganzen also 3080 Thlr. 1 Ngr. 5 Pf. (1428 Thlr. mehr als im vor. J.) durch den Hauptverein zur Verwendung gebracht worden. Zu den 2740 Thlr. 15 Ngr. haben beigetragen Dresden 810 Thlr.; Meißen 343 Thlr. (einschließl. einer Collecte v. 85 Thlrn.); Pirna 200 Thlr.; Dippoldiswalda 168 Thlr.; Saida 135 Thlr.; Zittau 132 Thlr.; Tharand-Resselsdorf 119 Thlr. (einschließl. einer Collecte von 20 Thlr.); Hohnstein-Neustadt 110 Thlr. (einschließl. 11 Thlr. Predigterlos); Lockwitz-Leuben 100 Thlr.; Budissin 90 Thlr.; Löbau 90 Thlr.; Großenhain 90 Thlr. Bischofswerda 82 Thlr. Radeberg 66 Thlr.; Bernstadt 51 Thlr.; Wilddruff 45 Thlr.; Kamenz 44 Thlr.; Altenberg 27 Thlr.; Pulsnitz 18 Thlr.; Frauenstein 11 Thlr. 15 Ngr.; Geising 9 Thlr.

Die Zahl der Mitglieder des Hauptvereins läßt sich auf 19,000 schätzen.

Zum Orte der nächsten Jahresversammlung ist **Löbau**, zu dem der Hauptversammlung **Braunschweig** bestimmt.

Wir schließen diesen Bericht mit dem innigsten Dank gegen Den, der diesem Jahre einen so reichen Segen verliehen hat, und mit der Bitte, daß Er auch ferner mit unserm Werke jenem wolle.

*) Von der mit Recht gefeierten Schrift „Luther in Coburg“ sind Exemplare à 10 Ngr. zu haben in der Kleinstück'schen Buchhandlung zu Pulsnitz.

Rußlands Industrie nach Tengoborski.

(Tengoborski, les forces productives de la Russie. Tom II. Paris, 1852.)

Das russische Reich ist so groß, es umschließt so viel ausgedehnte Provinzen, welche durch geographische Lage, durch Klima, Bodenbeschaffenheit, den Stand des Ackerbaues, die Mannigfaltigkeit der Producte, die Dichtigkeit und den Charakter der Bevölkerung, die Stufe des Wohl-

standes, die Natur der produktiven Kräfte, durch die Elemente ihrer Wohlfahrt und durch Localverhältnisse, welche vorzugsweise diesen oder jenen Zweig der Nationalarbeit begünstigen, so wesentlich verschieden sind, daß man sie vom social-ökonomischen Standpunkte aus als eine Vereinigung mehrerer Länder betrachten muß, von denen jedes andere materielle Interesse zu berücksichtigen und auszubeuten hat. Dieses Zusammenkommen so verschiedener Interessen, die auf eine ungeheure Oberfläche sich vertheilen, öffnet ein weites Feld den Unternehmungen des inneren Handels und der Entwicklung der verschiedenen Industriezweige.

In seiner Totalität genommen ist das europäische Rußland eines der wenigst bevölkerten Länder, da es nur 650 Einwohner auf die Quadratmeile enthält: aber es hat Gegenden, wo die Bevölkerung bereits sehr dicht ist und im Verhältniß zu der Ausdehnung des produktiven Bodens steht. Es giebt Gouvernements, wo man mehr als drei Dessiatinen Ackerlandes auf einen Einwohner und bis auf 17 Dessiatinen auf den Kopf zählt, wenn man das Wiesenland mit zurechnet, und es giebt andere Gouvernements, wo auf den Kopf kaum eine Dessiatine produktiven Bodens, die Wiesen mit eingerechnet kommt. Es ist natürlich, daß in den Gegenden, wo der productive Boden der Bevölkerung mangelt, ein Theil der Letzteren entweder in die Gegenden auswandert, welche mehr Land als Arme haben, es zu bebauen oder seine Subsistenzmittel in den verschiedenen Zweigen der Industrie sucht. Gewöhnlich nimmt er zu beiden Hilfsmitteln seine Zuflucht.

Diese Nothwendigkeit, in der Industrie Hilfsquellen zu suchen, tritt auch zuweilen in denjenigen Gouvernements ein, die zwar an Ackerland Ueberfluß haben, aber der Märkte für ihre Produkte ermangeln, so daß die Einwohner und zumal die niederen Klassen der Bevölkerung nicht im Stande sein würden, ihre Bedürfnisse zu befriedigen und ihre Abgaben zu bezahlen, wenn sie nicht zu einigen Gewerben ihre Zuflucht nehmen, die ihrem eigentlichen Stande als Ackerbauer fremd sind. Es kommt dazu ein anderer Umstand, der zur Industrie in Rußland treibt und die Fortschritte derselben vielfach begünstigt: die Strenge unseres Klimas und die Länge unserer Winter. Die Zeit der Feldarbeiten ist bei uns weit kürzer, als in den westlichen und südlichen Ländern, und der Landmann hat weit mehr freie Zeit zu seiner Verfügung. In den Ländern mit gemäßigttem Klima, mit dichter Bevölkerung, wo viele kleine Städte vorhanden sind, wo der innere Handel lebendig ist, kann der Bauer, dessen Feldarbeiten von Anfang März bis zum November sich ausdehnen, während der drei oder vier Wintermonate leicht seine Zeit dazu verwenden, seine Produkte auf den Markt zu bringen, Holz zu suchen und zu spalten, Vieh zu mästen, als Kärner sich zu verdingen oder in anderen Zweigen der Landwirthschaft thätig zu sein. Bei uns sind diese Hilfsmittel in den meisten Gegenden viel beschränkter, während die Stagnation der Feldarbeit u viel längere Zeit währt. Welcher Verlust an produktiven Kräften und welche Verarmung würden daher die Folge sein, wenn in Ermangelung aller Industrie von 60 Mill. Einwohnern des europäischen Rußlands mehr als 50 Millionen während des sechs- oder siebenmonatlichen Stillstandes der Feldarbeiten unbeschäftigt blieben.

Dieser Umstand, in Verbindung mit dem Reichthum und der Mannigfaltigkeit unserer Produkte und mit dem natürlichen, so zu sagen instinktiven Verstande unseres Volkes, haben unserer Industrie den ersten Impuls und ein eigenthümliches, nationales Gepräge gegeben. Aus diesen besonderen Verhältnissen und aus unserer Gemeindevorfassung ist unsere Dorf-Industrie hervorgegangen, welche im Gegensatz zu andern Ländern der städtischen Industrie vielfach vorangegangen ist und sich aus sich selbst, ohne Hülfe von Zollmaßregeln und von andern künstlichen oder gewaltsamen Mitteln, bedeutend entwickelt hat.

Wir haben von Alters her sehr volkreiche Dörfer, wo alle Bauern Weber, Lohgerber, Schuhmacher, Schlosser, Messerschmiede, Tischler oder Fabrikanten anderer Handelszweige sind. Diese Industrie stimmt ganz mit den Sitten und Gewohnheiten unseres Volkes überein, entspricht der patriarchalischen Verfassung unserer Landgemeinden, dieser Grundsäule unserer socialen Ordnung, entzieht dabei keineswegs Arme dem Ackerbau, entfremdet nicht den Bauer seinem Familienleben, hat nicht die drückenden Nachtheile und die traurigen Folgen, welche durch

die Anhängen
Städten
der mode
Erhaltung

Um
dustrie zu
stigen, so

Die

viel beige

auch die E

gleich Acker

des größer

Löhne sich

ziges Sub

ersten Leb

Handarbe

hohem Gr

Handwerk

gewogen:

durch die

cation, w

beschränken

schen, chen

men; dur

Maschinen

spieltig wir

industrielle

kommen zu

haben, die

nöthigt ist,

kostspielige

Auslande

klassen. A

und der ne

Weise zu d

nungen, s

können, w

Verordnun

unterfragt,

und ausli

die Anhäufung und Concentration der arbeitenden Klassen in den großen Städten herbeigeführt werden, erzeugt nicht das Proletariat, die Geißel der modernen Gesellschaften: diese Dorf-Industrie verdient von Allen Erhaltung und Schutz.

Um sich eine richtige Idee von der Lage unserer Manufaktur-Industrie zu machen, muß man nicht allein die Umstände, welche sie begünstigen, sondern auch die, welche ihr hinderlich sind, berücksichtigen.

Die Strenge unseres Klimas und die Länge unserer Winter, welche viel beigetragen haben, die Dorf-Industrie zu entwickeln, begünstigen auch die Errichtung verschiedener Fabriken; denn der Arbeiter, der zugleich Ackerbauer ist und der nicht weiß, was er mit seiner Zeit während des größern Theiles des Jahres anfangen soll, kann mit einem geringeren Lohne sich begnügen, als derjenige dessen Arbeit in der Fabrik sein einziges Subsistenzmittel ist. Andererseits macht auch der billige Preis der ersten Lebensbedürfnisse, welche das Land in Ueberfluß producirt, die Handarbeit weniger theuer. Unser Volk ist sehr verständig, es besitzt in hohem Grade den Nachahmungsgeist und schießt sich leicht in jede Art von Handwerk. Allein die Vortheile werden durch folgende Nachtheile aufgewogen: durch den Mangel an Kapitalien und den hohen Zinsfuß; durch die großen Entfernungen und die Schwierigkeiten der Communication, welche den Transport der Rohstoffe und den Waarendebit beschränken; durch den theuern Preis der Fabrikationsmittel, der mechanischen, chemischen Produkte, der Farbstoffe, welche aus dem Auslande kommen; durch den hohen Preis des Eisens, wodurch die Construction aller Maschinen und die Verfertigung des nöthigen Handwerkszeuges sehr kostspielig wird; durch die großen Kosten des Brennmaterials in einigen industriellen Gegenden, wo man genöthigt ist, dasselbe aus weiter Ferne kommen zu lassen, was um so empfindlicher ist, als wir wenig Wasserströme haben, die man als bewegende Kraft benutzen könnte, und man daher genöthigt ist, zum Dampf seine Zuflucht zu nehmen, der bekanntlich ein sehr kostspieliges Mittel ist, zumal wenn man, wie bei uns, die Maschinen vom Auslande beziehen muß; endlich durch den Culturzustand unserer Bürgerklassen. Der größere Theil unserer Fabrikanten ermangelt der Bildung und der notwendigen Kenntnisse, um seine Etablissements auf rationelle Weise zu dirigiren und um von allen Verbesserungen und Vervollkommnungen, sowohl in der Chemie, als in der Mechanik, Nutzen ziehen zu können, wodurch ein großer Verlust von Zeit und Arbeit entsteht, der die

Fabrikationskosten vermehrt.

Zu alle dem kommt noch Folgendes. Unter unsern Fabrikunternehmern sind viele Grundeigenthümer, welche, da sie ihre Laufbahn aus Liebhaberei, ohne die notwendige industrielle Vorbildung erhalten zu haben, ergriffen, genöthigt sind, ihre Fabriken durch nachlässige oder ungetreue Geschäftsführer dirigiren zu lassen, welche, meistens selbst wenig unterrichtet, alle Arten von Fehler begehen, die theuer bezahlt werden, und überdies entwickeln diese Geschäftsführer, niemals denselben Eifer und dieselbe Thätigkeit, wie ein Fabrikant von Profession, der selbst seine Angelegenheiten besorgt und die überflüssigen, oft beträchtlichen Kosten der Unterhaltung überhaupt hervor. Auch kann in gewissen Industriezweigen der Arbeiter, welcher mehrere Monate lang seine Manufakturarbeit unterbricht, um zu seinen Feldarbeiten zurückzukehren, nicht dieselbe Geschicklichkeit und Gewandheit erwerben, als derjenige, der fortwährend in dieser Fabrikation sich übt. Ferner sind unsere Industriellen genöthigt, Werkmeister, Zeichner, Koloristen, Mechaniker aus dem Auslande kommen zu lassen, welche nur für hohen Gehalt gewonnen werden können, und neben ihren Fabriken kleine Gießereien anzulegen, um Formen zu verfertigen, Werkstätten einzurichten, um das Handwerkszeug und die Maschinen ausbessern zu lassen, denn selbst in unseren Industrieorten giebt es sehr wenig Anstalten zur Verfertigung von mechanischen Instrumenten und für die Ausbesserung von Maschinenstücken, Anstalten, die in andern Ländern, und zumal in England, in jeder Fabrikstadt sich befinden.

(Schluß folgt.)

Vermischte Nachrichten.

* In Texas — schreibt ein New-Yorker Blatt vom 24. September — beklagen sich die Bauern sehr über Ameisen, welche in 10 verschiedenen Gattungen vorkommen und bis zu ein Zoll groß werden. Sie benaschen und benagen Alles, dringen in die Bienenstöcke und tödten deren Bewohner. Sie finden sich in Billionen vor, verheeren die Bäume dermaßen, daß kein Blatt übrig bleibt, und plündern dergestalt alle Vorrathskammern, daß sie in einer Nacht bis 10 Pfund Reis fortschleppen. Ihre besondern Lieblingsplätze sind die Obst- und Gemüsegärten.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Zufolge der von der Königl. Hohen Kreisdirection in Budissin unterm 11 November lauf. Jahres erlassenen General-Verordnung wird den hiesigen Bäckern bei Vermeidung einer Geldbuße von einem Thaler für jeden Contraventionsfall andurch untersagt, frisch gebackenes Brod zum Verkaufe zu bringen, so lange sie nicht solches, das wenigstens zwei Tage alt ist, vorrätzig und ausliegen haben.

Königsbrück, den 22. November 1835.

Der Stadtrath.

Sonntag, den 27. und Montag den 28. November

Theatrum-Mundi.

Erste Vorstellung.

Revue der Kaiser Napoleonim großen Gehege bei Dresden.

2. Vorstellung.

Recapit mit dem Ausbruche des Vesuv.

Zum Beschluß.

Großes Panorama der ganzen Sächf. Schweiz von Dresden bis Auszig.

Es bittet um zahlreichen Besuch

A. Lopitzsch & Comp.

Der Schauplatz ist Radeberg im goldnen Anter.

Leipzig - Dresdner - Eisenbahn. Bekanntmachung.

Die Lieferung von 55,000 Eisenbahnschwellen betreffend.

Für das Jahr 1854 bedürfen wir ein Quantum von 55,000 kiefernen Eisenbahnschwellen, nach Dresdner Maas 4. Ellen lang, 8 Zoll hoch mit 8 bis 12 Zoll Auflagerungsfläche unter nachstehenden Bedingungen, und fordern Lieferungslustige auf, ihre Offerten bis zum 15. December c. bei uns einzureichen.

Es wird Jedem freigestellt, das ganze zu offerirende Quantum bis Ende März 1854 oder auch zum Theil später in den nachstehend bezeichneten Terminen auf die betreffenden Stationen abzuliefern.

A. Auf den Bahnhof in Leipzig

4000 Stück, wovon die Hälfte 10 Zoll, die andere Hälfte 11 und 12 Zoll Auflagerungsfläche haben muß. Dieses Quantum kann auch in folgenden Terminen angeliefert werden

1000 Stück bis Ende März
2000 " " " April
1000 " " " Mai.

B. Auf den Bahnhof in Dahlen

18,500 Stück, wovon $\frac{2}{10}$ 8 Zoll Auflagerungsfläche
 $\frac{3}{10}$ 9 " "
 $\frac{6}{10}$ 10 bis 12 Zoll "

haben müssen.

Dieses Quantum kann auch in folgenden Terminen angeliefert werden:

3000 Stück bis Ende März
3000 " " " April
3000 " " " Mai
3000 " " " Juni
6500 " " " Juli.

C. Auf den Bahnhof in Niesja

2500 Stück bis Ende März, in demselben Verhältniß der Auflagerungsfläche wie bei B. angegeben.

D. Auf den Bahnhof in Dresden

15,000 Stück bis Ende Mai
15,000 " " " Juni } 30,000 Stück zusammen in demselben Verhältniß der
Auflagerungsflächen wie bei B. angegeben.

Jede zur Ablieferung kommende Post muß in den vorgeschriebenen Breiten verhältnißmäßig assortirt sein.

Die Schwellen sind von geschältem Rundholze so zu liefern, daß solche unten und oben der vorgeschriebenen Höhe von 8 Zoll entsprechend beschlagen sind und auf beiden Seiten die Waldkante verbleibt.

Das zu liefernde Holz, was vom Monat December an, und spätestens bis Mitte März zu schlagen ist, muß gesundes Kiefernholz, vollkommen gerade, ohne Drehung und volles Kernholz sein, es darf keine Sprünge, Spalten oder Eisklüfte, keine Astknoten und Astlöcher, eben so wenig ein schwammiges Ansehen haben, was auf einen sumpfigen Standort schließen ließe, es darf nicht geflößt sein und muß gänzlich frei von Angang oder Fäulniß geliefert werden.

Die vorgeschriebenen Maße der zu liefernden Schwellen müssen genau gehalten sein widrigenfalls solche nicht angenommen werden und vom Liefernden durch andere zu ersetzen sind.

Die Zahlung erfolgt sofort nach der von dem betreffenden Beamten attestirten richtigen Ablieferung. Bei theilweisen Ablieferungen werden 10% des Betrags innegehalten und diese Beträge nach erfolgter völliger Lieferung des contrahirten Quantums nachgezahlt.

Leipzig, den 12. November 1853.

Directorium der Leipzig-Dresdner Eisenbahn-Comp.

Gustav Harkort, Vorsitzender.

F. Busse, Bevollmächtigter.

fünfr
an, n
—
Dem
zeige
als
dem
schlag
zngle
Kö
—
Sonn
von f
Ienwe
meist
werde
—
fünfte
Caffee
sein r
Kö
—
2 St
brück
—
Kesse
—
Z
gegen r
wird ei
Sonna
Bedien
—
Wi
seBener

Concert und Ballmusik,

künftigen Sonntag über 8 Tage als den 4. December im Gasthose zu Ohorn, von Nachmittags 3 Uhr an, wozu ganz ergebenst einladet
Weiland.

Etablissement.

Dem geehrten hiesigen sowie auswärtigen Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich mich allhier als **Kupferschmiedemeister** etablirt habe. In dem ich mich zu Fertigung aller in dieses Fach einschlagenden Arbeiten bestens empfehle, versichere ich zugleich prompteste und billigste Bedienung.

Königsbrück. **C. W. Hartmann.**

Auction.

Sonnabends den 3. December sollen in Niedersteina von früh 8 Uhr an die Gemeinde-Viehweide parcellenweise, wie auch eine Quantität schlagbares Holz meistbietend verkauft werden. Nähere Bedingungen werden an Ort und Stelle ertheilt.

Zum Kirmesfest,

künftigen Sonntag, als den 27. November wo für Caffee, Kuchen und gute Getränke bestens gesorgt sein wird, ladet ergebenst ein

Königsbrück. **Garten.**

Zugpferde,

2 Stück sind auf dem Rittergut Krakau bei Königsbrück zu verkaufen.

Ein in gutem Zustande befindlicher kupferner Kessel, 7 Fahrten haltend steht zu verkaufen bei

Gartens

in der Schloßgasse zu Pulsnitz.

In der Mühle zu Gräfenhain wird unausgesetzt Brodt gegen reines gesundes Korn ausgetauscht, für ein Pfund Korn wird ein Pfund Brodt gegeben; auch wird wie bisher alle Sonnabende Lein und Ripsen ums Lohn geschlagen. Für reelle Bedienung wird stets besorgt sein die Administration.

Bescheidene Anfrage.

Wie kommt es daß in Weißbach bei Pulsnitz ein unangelegener Kirchvater gestattet wird?

Dampfbäder

werden von jetzt an bis Ostern künftigen Jahres bloß auf Tags vorheriges Verlangen gegeben.

Pulsnitz Mittelmühle den 22. Nov. 1853.

W. Mager.

Hausverkauf.

Ein Haus in Radeburg, mit Garten und 2 Kommuntheilen steht sofort zu verkaufen. Nähere Auskunft hierüber ertheilt die

Expedition dieses Blattes.

Holz-Auction.

Donnerstag als den 1. December, früh 9 Uhr sollen 140 Schock Reißig und 100 Haufen starke Zimmerspähne gegen baare Zahlung in Hefgen seinem Busche aus Logsdorf versteigert werden.

J. G. Kunzsch
aus Klotzsche.

Ein flügelähnliches Pianoforte von gutem Tone und dem neuesten Tonumfang steht billig zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt Lehrer **Zickler** in Königsbrück.

Montag als den 23. November, früh 9 Uhr sollen in der Rittergutswaldung Tauscha 150 Schock, eichenes-erlenes- und birkenes Reißigholz sowie eine Parthie eichene-erlene- und birken Scheitklaftern gegen baare Zahlung, verauctionirt werden.

Jähnig, Forstauffseher.

Ein anständiges Kindermädchen wird zu Weihnachten gesucht. Das Nähere sagt Frau Uhrmacher **Schulze** in Krakau.

Warnung.

Ich warne hiermit Jedermann, meinem Manne, Johann Christoph Günther, Auszügler in Weißbach bei Pulsnitz, auf meinen Namen Etwas zu borgen, da ich forthin keine Schuld für ihn bezahle.

Christiane Günther.

Maas 4.

angslustige

später in

ß.

n Höhe

3 gesun-

der Eis-

rt schlie-

at ange-

eilweisen

rahirten

mp.

Anzeige.

Meine Wohnung und Expedition befindet sich vom 2. December dieses Jahres an
Rähnitzgasse Nr. 16. 1 Treppe in **Neustadt-Dresden,**
 und bitte ich, von dieser Zeit an sich in Rechtsangelegenheiten dorthin an mich zu wenden.
 Pulsnitz. Adv. Oscar Hong.

Wichtige Anzeige für Bruchleidende.

Der Unterzeichnete, schon mehrere Jahre ausschließlich mit Heilung von Unterleibsbrüchen beschäftigt, dessen überraschende Proben alles bisher in diesem Fache Geleistete übertrifft, hält es für Menschen- und Christenpflicht, dieses sichere Heilmittel auch den entferntern Nebenmännchen bekannt und zugänglich zu machen. Es werden heutzutage für alle nur möglichen Krankheiten Heilmittel angeboten, bei dessen Gebrauch der Leidende oft bitter getäuscht wird, um jedoch die Bruchleidenden von der Wirkung meines Heilmittels zu überzeugen, kann bei der Expedition ein Schriftchen mit einer großen Anzahl Zeugnissen gegen eine kleine Entschädigung eingesehen werden. Mein Heilmittel wird per Dosis zu 3 Gulden oder 2 preuß. Thalern verkauft. Zur Heilung eines neuen Bruches ist eine Dosis hinreichend, ist aber der Bruch oder die Person alt, oder ein Doppelbruch vorhanden, so ist mehr denn eine Dosis nothwendig. Briefe und Gelder erbitte ich mir franko.

Krüsi-Altherr, prakt. Brucharzt,
 in Gais, Kt. Appenzell (Schweiz).;

Radeberg.

Tanzverein von 7 bis 10 Uhr im Gasthof zum goldnen Anker wozu ergebenst
 einladet **Zickler.**

Lotterie = Anzeige.

Die Ziehung erster Classe 45. K. S. Landes-Lotterie geschieht den 12. December dieses Jahres. Hierzu empfehle ich Loose in Ganzen, Halben, Vierteln und Achteln.

Pulsnitz, den 24. November 1853.

W. G. Kleinstück.

Badergasse Nr. 361.

Daß vom Sonntag, den 27 d. M. an, bei mir **Sahnkuchen, Theezwieback, Glanzkaffee** und **Fettkuchen** zu haben ist, sowie auch **Torten** in allen Größen gebacken werden, mache ich einem geehrten Publikum hiermit bekannt und bitte um deren geneigten Zuspruch.

Hartmann Bäckermeister
 in Radeberg.

Um dem Gerücht, daß mehrere junge Herren von Radeberg, welche am Kirmeß-Sonntag-Abend in Gesellschaft junger Damen in meiner Gastwirthschaft gespeist haben, Ihre Couverts nicht bezahlt haben sollen gänzlich zu widerlegen, fühle ich mich veranlaßt, bekannt zu machen, daß ein jeder dieser Herren den Betrag seines Couverts gleich nach aufgehobener Tafel an mich selbst bezahlt hat, warne aber auch zugleich hiermit einem Je-

den, nie wieder ein Wort von diesem Gerücht verlauten zu lassen, wo ich demselben gerichtlich belangen werde lassen.

Rödern, am 17. Nov. 1853.

Gärtner
 Gastwirth.

Getreide-Preise in Radeburg.

	den 16. November 1853.	
Weizen	7 Thlr. 15	Ngr. auch 8 Thlr. — Ngr.
Korn	5 " 15	" " 6 " — "
Gerste	4 " 10	" " 4 " 21 "
Hafer	2 " 12	" " 2 " 18 "
Erbsen	5 " 28	" " 6 " — "
Heideforn	3 " 10	" " 3 " 21 "

Eingegangen: 739 Scheffel.

Kirchliche Nachrichten.

Pulsnitz, den 25. November 1853.

Beerdigungen:

- 20. Nov. Mstr. Wilh. Eichenberg's Bürg. u. Bcutler allh. einz. Söhnl. Namens: Wilh. Oskar, gest. an Krämpfen 3 Wochen alt. —
- 22. Nov. Carl Nitsches, Hslr. u. Schneider in Weisn. Friedersdorf jüngst. Töchterl. Namens Auguste, gest. an Krämpfen 2 J. 3 M. alt.
- Sonntag den 27. November predigt früh Herr Oberpfarrer Weisendorff. Nachmittags Herr Schuldirektor Dr. Große.
- Radeberg,** den 25. November 1853.
- Sonntag, den 27. November predigt früh Herr Superintendent Martini. Nachmittags Herr Archidiaconus Carlitz.
- Königsbrück,** den 25. November 1853.
- Geboren am 12. Nov. ein Sohn dem Bürg. u. Bergbesizer G. C. Leuthold.
- Sonntag, den 27. November predigt früh Herr Oberpfarrer Kirsch. Nachmitt. Herr Diaconus Marloth.